



Evangelisch in Lippstadt

... im Blick



„Weite wirkt“



Foto Titelseite: NASA / Bill Anders
Foto Seit 1: Fotolia.com - Michael Schütze

„Heile, heile Gänschen, alles wieder gut, das Kätzchen hat ein Schwänzchen, alles wieder gut, heile, heile Mausespeck, in hundert Jahren ist alles weg.“ Viele von uns kennen diesen Spruch. Vielleicht haben wir ihn als Kinder gehört. Vielleicht auch als Erwachsene selber weitergegeben. Der Informationsgehalt dieses Spruches tendiert gegen Null. Seine Logik ist brüchig. Im pädagogischen Eignungstest dürfte er durchfallen. Trotzdem lag es in seiner Macht, ein Schluchzen zu unterbrechen, eine Träne zu trocknen und wieder ein Lächeln auf Lippen zu zaubern, mit einem Wort: zu trösten.

Hunderte, Tausende von Seelen. Warum? Weil dieser Spruch ein Transportmittel dafür ist, dass ein Interesse da ist, Aufmerksamkeit an den Tag gelegt wird, Zuwendung stattfindet. Und zwar von jemandem, der es gut mit uns meint, dem unser Wohlergehen und unser Glück am Herzen liegt.

„Heile, heile Gänschen...“ Das kann uns nicht mehr trösten, seit wir mit der Schultüte in der Hand in der ersten Klasse aufgetaucht sind. Aber das ändert nichts, gar nichts an unserer Trostbedürftigkeit. Wann brauchen wir Trost? Wenn wir uns irgendwo bis zum Umfallen ins Zeug gelegt haben, und dann hagelt es nur Kritik. Wenn uns der Schwung für neue Taten fehlt. Wenn uns Perspektiven abhanden kommen. Wenn wir von Angst überschattet werden. Angst vor Ausgrenzung und Einsamkeit, vor Abstieg und Verlust, vor Alter und Tod. Und, ganz aktuell, die Angst davor, ein Fremder zu werden im eigenen Land.

Wir können die ganze Bibel von der ersten bis zur letzten Seite lesen als ein Dokument des Rufens, Schreiens, Flehens nach jemandem. Und die Bibel gibt das Versprechen: Ja, da ist jemand, der dich hört, der dich liebt. Und der findet den Weg zu dir. Die biblische Losung, die in den Herausforderungen dieses Jahres seinen Duft und sei-

ne Kraft in unseren Herzen und in unserem Leben entfalten will, legt gleichsam den Herzschlag dieses Versprechens frei. Wir finden sie beim Propheten Jesaja, Kapitel 66, Vers 13.

Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Wenn eine Mutter ihr Kind tröstet, dann ist da nichts Angelerntes. Sie tut das nicht, weil sie Kurse belegt oder einen Doktor der Pädagogik hat. Nicht ihr Können oder eine bewährte Methode spenden Trost, sondern ganz einfach das, was sie ist. So ist unser Gott. So macht er es. Er hat uns lieb. Er ist nahe. Gerade denen, die zerbrochenen Herzens sind. Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen. Ja, er wird in seinem Sohn einer von uns, ohne jeden Vorbehalt. Wenn wir diesen Gott, der uns trösten will wie eine Mutter, auf unserer Seite haben, dann können wir alles annehmen und angehen, was im Hier und Jetzt auf uns zukommt. Dann wird Kraft, Mut und Zuversicht unseren Weg begleiten. Dann werden wir es schaffen.



Pfarrer Roland Hosselmann



Es begann mit Paulus

Missionsreise und die Eine Welt

Foto: Wikipedia, User AngMorkio - Eigenes Werk

Es beginnt um das Jahr 46 n. Chr. mit der Reise nach Zypern: Paulus startet zusammen mit seinem Apostelkollegen Barnabas von Antiochia in der heutigen Türkei aus zu seiner ersten Missionsreise. Weit über 32 000 km wird er in den kommenden 15 Jahren zurücklegen und das Evangelium „in die Welt“ bringen. Dabei ist Paulus nicht der einzige Christ, der in der ersten Generation nach Jesus das Christentum weit über die Grenzen Palästinas hinaus verkündigt. Er selbst erzählt von anderen Missionaren und seinem Grundsatz, nicht dort zu missionieren, wo das Evangelium bereits verkündigt wird (z.B. Römer 15,20).

Dennoch ist er durch die Überlieferung der Apostelgeschichte und die Berichte in seinen Briefen zum Archetyp des christlichen Missionars geworden. Er kommt auf seinen Reisen nach Arabien, Syrien, Kleinasien (die heutige Türkei) und setzt bei seiner zweiten Missionsreise um das Jahr 50 n. Chr. nach Europa über. Schon kurz zuvor hatte er Gelegenheit gehabt, in Galatien (nahe Anatolien) Keltien kennenzulernen. Er musste aus Krankheitsgründen (Galater 4,13) den Winter auf dem Landsitz des Sergius Paulus verbringen. Den römischen Prokonsul hatte er kurz zuvor bekehrt und hat nun die Gelegenheit, das Evangelium unter den dort wohnenden keltischen Stämmen zu verkünden.

Die erste christliche Gemeinde auf europäischem Boden gründet er in Philippi. Er folgt der berühmten Via Egnatia westwärts nach Thessaloniki, reist weiter nach Athen und Korinth. Im Herbst 54. n. Chr. tritt Paulus seine dritte Missionsreise an; nach längerem Aufenthalt in Ephesus setzt er wieder nach Griechenland über. Seine Reiseziele ergeben sich neben seinen Plänen auch aus den Routen der jeweiligen Schiffe und dem Wetter: Sicher war die Schifffahrt nur von Ende Mai bis Mitte September. Auf seiner vierten und letzten Reise wird Paulus als Gefangener nach Rom gebracht (Apostelgeschichte 27,1 – 28,16). Es ist um das Jahr 58 n. Chr., es geht bereits auf den Winter zu. In Myra trifft man auf ein verspätetes Schiff, das Getreide von Alexandria nach Rom transportiert. Das Schiff strandet im Sturm auf Malta, erst im nächsten Frühjahr geht es von dort aus mit einem anderen Schiff nach Italien. Von Neapel aus wird Paulus zu Fuß nach Rom gebracht. Auch als Gefangener gelingt es ihm noch, ca. zwei Jahre lang das Evangelium zu verkünden, bevor er um das Jahr 60 n. Chr. hingerichtet wird.

Eine Kraft Gottes

So bringt Paulus mit seinen Mitarbeitern das Evangelium in die Welt. Die zurückgelegten Reisen und die Gründung der ersten Gemeinden sind gerade unter damaligen Bedingungen eine enorme Leistung. Noch bedeutender aber ist seine grundlegende Erkenntnis, dass der christliche Glaube auch unabhängig von den Religionsgesetzen seiner jüdischen Mutterreligion bestehen kann. Am Anfang steht die Überzeugung, die Paulus im Römerbrief so formuliert: „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran

glauben, die Juden und auch die Griechen.“ (s. Römer 1,16).

Geht hin in alle Welt

Damit ist der Grundstein für die „Kirche weltweit“ gelegt. Der Gedanke erscheint aus heutiger Sicht selbstverständlich, enthielt aber damals enorme Sprengkraft. Das Matthäusevangelium überliefert uns, dass Jesus seinen Jüngern zunächst die Verkündigung an die Heiden untersagt (Matthäus 10,5f) und erklärt, dass er „nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt“ sei (Matthäus 15,24). Dieser Anfang steht in Spannung zu den uns vertrauten Worten am Ende des Evangeliums: „Geht hin in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker.“ (Matthäus 28,18). Jesus verkündigt im Laufe seiner Sendung die nahende Gottes Herrschaft. Die alte Zeit schließt ab und etwas grundsätzlich Neues beginnt. So kann Jesus im Johannesevangelium schließlich sagen: „Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.“ (Johannes 12,32).

Das neue Gottesvolk

Der Ausblick in diese Zukunft hat notwendig die Öffnung des Evangeliums in die Welt hinein zur Folge, zielt auf das neue Gottesvolk aus Israel und aus den Heiden (Paulus im Römerbrief, Kapitel 9-11), eröffnet die Perspektive in Richtung einer weltweiten Ökumene (= „die ganze bewohnte Erde“). Von Anfang an bis heute sind wir in eine Bewegung der frohen Botschaft mit hineingenommen, die in die Welt hinausgeht und schon dem Lob der Psalmbeter zugrunde liegt: „Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen“ (Psalm 36,6).

Lilo Peters

In die Weite

Reformation und die Eine Welt

Zur Einstimmung auf das Jubiläum „500 Jahre Reformation“ in 2017 trägt jedes Jahr der Reformationsdekade einen besonderen Namen und thematischen Schwerpunkt. Nach „Reformation und Politik“ in 2014 und „Reformation - Bild und Bibel“ in 2015 heißt das kommende Jahr „Reformation und die Eine Welt“. Es lenkt den Blick über den eigenen Kirchturm hinaus und fragt nach der weltweiten Bedeutung der Reformation.

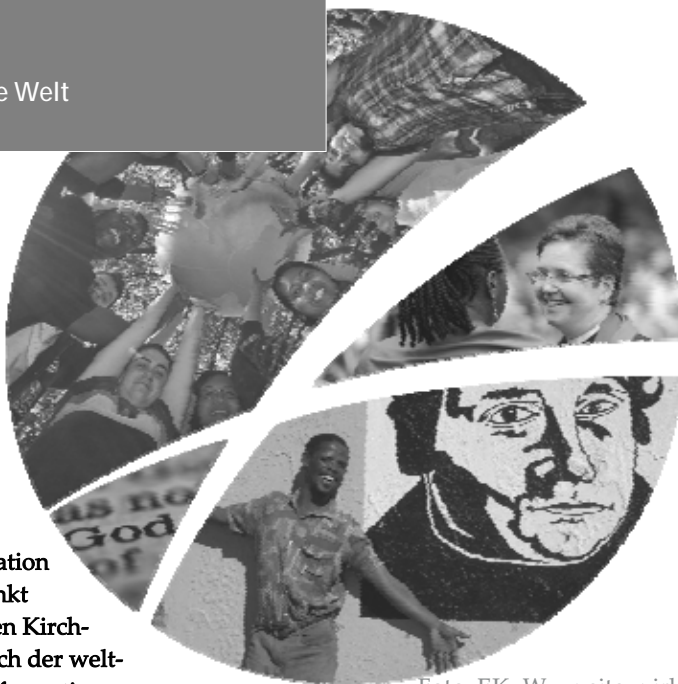


Foto: EKvW - weite-wirkt.de

Was vor etwa 500 Jahren von Wittenberg und Genf aus als Reformbewegung in der damaligen Römischen Kirche begann, war mehr als eine Provinzposse oder Randnotiz der Geschichte, sondern hat sehr schnell die Länder Europas erfasst und die „Alte Welt“ am Ausgang des Mittelalters grundlegend verändert. Die Berufung auf die Heilige Schrift als Grundlage christlichen Glaubens und Handelns, ihre Übersetzung in die deutsche Sprache und Verbreitung durch den Buchdruck, der Bruch mit alten Traditionen wie dem Zölibat, die Gestaltung eines evangelischen, weil am Evangelium orientierten Gottesdienstes und die Feier des Heiligen Abendmahls mit Brot und Wein, die Bildung erster protestantischer Gemeinden und die Erneuerung des

Schul- und Bildungswesens: All das hat die reformatorische Bewegung mit ihren Protagonisten Martin Luther und Philipp Melancthon, Johannes Calvin und Ulrich Zwingli hervorgebracht und angestoßen, ins Rollen gebracht und in Bewegung gesetzt. Die Kernsätze der Reformation „Allein Jesus Christus, allein die Bibel, allein aus Gnade und allein durch Glaube“ sind 500 Jahre später der gemeinsame Nenner vieler Kirchen in der weltweiten Ökumene.

Reformation erreicht die Neue Welt

Denn durch ungewollte Vertreibung und gezielte Mission, durch Flüchtlinge wie die Hugenotten oder Pilgerväter und durch Prediger wie John Wesley oder Johannes

Goßner zieht die Reformation weite Kreise und erreicht die „Neue Welt“, die gerade entdeckten Kontinente Afrika, Amerika und Asien. Protestantischer Glaube und evangelische Gemeinden wurzeln in sehr verschiedene Klima- und Kulturzonen ein und treiben neue Blüten der Reformation. Mission, Diakonie und Entwicklung gehen häufig Hand in Hand und helfen beim Aufbau von Krankenstationen und Schulen, tragen bei zur Überwindung von Rassendiskriminierung und Ausgrenzung.

Mag in unseren Breiten das Wort „Mission“ verstaubt und verbrannt sein, für viele Kirchen im globalen Süden ist es das vitale Interesse der Christen, von ihrem Glauben werbend zu erzählen und die von Jesus gebotene Nächstenliebe praktisch zu leben. Längst sind die ehemaligen Missionskirchen in Asien und Afrika selbständig, unabhängig geworden und setzen ihre eigenen Akzente in Theologie, Gottesdienst und Gemeindeleben. Als Partnerkirchen begegnen wir einander auf Augenhöhe und lernen in Begegnungen und Besuchen miteinander und voneinander.

400 Millionen weltweit

Wie der Mensch nach Luthers Worten „zugleich ein Gerechter und ein Sünder“ ist, so ist auch die Reformation nicht ohne Fehl und Tadel, sondern oftmals in sich zerstritten und an sich selbst gescheitert, mitschuldig an grausamen Religionskriegen und erbitterten Glaubenskämpfen, verstrickt in die unselige Geschichte von Kolonialismus und Apartheid, viel zu oft auf der Seite der Reichen und Satten und viel zu selten Anwalt der Armen und Stimme der Rechtlosen und Ohnmächtigen. Protestanten sind keinesfalls besser als der

Rest der Menschheit, sondern immer nur und immer wieder die Schar gerechtfertigter Sünder, Gemeinde Gottes mitten in dieser Welt – und damit eben auch eine Weltbürgerin. Heute verbinden über 400 Millionen Menschen weltweit ihre geistig-religiöse Existenz mit dem reformatorischen Geschehen, das nicht nur von Wittenberg und Genf ausging, aber von dort entscheidende Impulse erhielt.

Immer neu zu reformieren

Den bis heute andauernden vielfältigen globalen Wirkungen der Reformation nachzuspüren, lädt das Themenjahr „Reformation und die Eine Welt“ ein. Und es macht zugleich die evangelisch-christliche Verantwortung für diese Eine Welt bewusst, die durch himmelschreiende Ungerechtigkeit aufs Äußerste gefährdet ist, durch Krieg, Terror und Gewalt, durch Armut, Hunger und Naturschändung und nicht zuletzt durch einen von Menschenhand verursachten Klimawandel, der zunehmend Lebensräume von Gottes guter Schöpfung zerstört und Menschen ihre Welt nimmt. Damit lenkt das Thema „Reformation und die Eine Welt“ auch den Blick auf die Reform- und Reformationsbedürftigkeit heutigen Denkens und Handelns in Kirche und Gesellschaft und erinnert an Martin Luthers Diktum von der „Ecclesia semper reformanda“, der immer neu zu reformierenden Kirche. Somit ist Reformation kein abgeschlossenes Ereignis, sondern eine bleibende Aufgabe – auch nach 500 Jahren.

Pfr. Martin Ahlhaus
(MÖWe-Regionalpfarrer)

Ein Jahr voller Aktionen



Reformation und die Eine Welt 2016

Zur Entfaltung des Themas „Reformation und die Eine Welt“ in Kirchenkreisen und -gemeinden, Gruppen, Schulen und Initiativen haben die Evangelischen Kirchen im Rheinland, in Westfalen und Lippe zusammen mit „Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst“ und der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) die Kampagne „Weite wirkt“ gestartet – mit unterschiedlich akzentuierten Schwerpunkten und Veranstaltungen, aber einem gemeinsamen Logo und Materialheft, mit der Homepage www.weite-wirkt.de und dem Auftaktgottesdienst „Wie Weite wirkt“ am 31.01.2016 um 9.30 Uhr in der Thomaskirche Wuppertal, der live im ZDF übertragen wird.

Das Motto „Weite wirkt“ bezieht sich zum einen auf die weltweite Wirkung und Wirkungsgeschichte der Reformationsbewegung, zum anderen lädt es ein, die eigenen Kreise nicht zu eng zu ziehen, sondern „das Bewusstsein der Menschen und Institutionen, Unternehmen und Organisationen darin zu stärken, dass es nur die Eine Welt gibt. Wir können erfahr- und erlebbar machen, dass jeder Mensch auf dieser Erde durch sein Handeln und Wirken an der Gestaltung der Einen Welt beteiligt ist. Als

Christinnen und Christen glauben wir, dass Menschen immer wieder Kraft aus dem reformatorischen Glauben gewinnen, um zur Lösung der weltweiten Herausforderungen und zu der notwendigen großen Transformation beizutragen.“ (Zitat aus: www.weite-wirkt.de)

In der Ev. Kirche von Westfalen werden viele Gottesdienste, Konzerte und Veranstaltungen das „Weite wirkt“ Motto aufnehmen. Am 19. und 20.02.2016 laden das Institut für Kirche und Gesellschaft (IKG) und das Amt für MÖWe zur ersten überregionalen Veranstaltung ein, der Studientagung in Haus Villigst „Die neuen UN-Nachhaltigkeitsziele - Was bedeuten sie für Nordrhein-Westfalen?“.

Festival in Halle/Westfalen

Der Mai bildet den Höhepunkt des Weite-wirkt-Jahres: Zum einen haben unsere beiden Kirchenkreise Arnsberg und Soest jeweils eine Delegation aus den Partnerkirchenkreisen Ithembe/Tansania und Grand Nord/Kamerun eingeladen und werden gemeinsam mit ihnen ein vielfältiges Programm mit Besuchen und Begegnungen in den Gemeinden gestalten. Zum anderen lockt das „Weite wirkt Festival“ vom 06.

bis 08.05. mit einem attraktiven Programm und aktuellen Themen ins Gerry-Weber-Stadion im ostwestfälischen Halle (www.weite-wirkt-festival.de). Zwei Großkonzerte (Adel Tawil „Lieder“ und das vielstimmige Oratorium von Karl Jenkins „The Peacemakers“), vier Hauptforen (Menschen Zuflucht geben; Klimagerechtigkeit jetzt; Faire Textilproduktion; Christlicher Glaube und solidarisches Handeln) sowie mehrere weitere Themenforen, Workshops, Konzerte, Aktionen, ein weiter Markt der Möglichkeiten zum Informieren, Anschauen und Mitmachen (auf dem auch unsere beiden Kirchenkreise vertreten sein werden), und natürlich die vielen Menschen von fern und nah machen dieses Festival zu einem Ökumenischen Kirchentag und globalen Erlebnisfest.

Weite wirkt – unterwegs sein

Im Herbst schließt das Themenjahr mit zwei unterschiedlichen Veranstaltungen: Die Studientagung „Gemeinsam Kirche Sein“ vom 23. bis 25.09.2016 in Haus Viligst lenkt den Blick auf die multinationale und multikulturelle Vielfalt der Kirche vor der eigenen Haustür und gibt Impulse, zusammen mit Christen anderer Sprache und Herkunft Gemeinde zu leben. Vom 08. bis 14.10.2016 schließlich laden das Amt für MÖWe und die Westfälische Missionskonferenz zur gemeinsamen Studien- und Begegnungsreise nach Prag ein: Unter dem Motto „Weite wirkt - vor und nach der Reformation“ geht es auf eine interessante Spurensuche zu den Wurzeln der Hussitischen Bewegung wie der Böhmisches Brüder, zu bedeutenden Schauplätzen europäischer Geschichte vor und nach der Wende - und natürlich auf die Karlsbrücke, den

Hradschin und den Wenzelsplatz in der Goldenen Stadt.

Aktivitäten im Kirchenkreis

Auch in unseren beiden Kirchenkreisen wird es in vielen Gruppen und Kreisen Veranstaltungen geben, die erfahren lassen, dass und wie Weite wirkt.

Aktuelle Informationen dazu finden Sie auf der Homepage des Kirchenkreises: www.kirchenkreis-soest.de/weite-wirkt.

Seien Sie gespannt auf ein interessantes und intensives, bereicherndes und faszinierendes Themenjahr auf dem Weg zum Reformationsjubiläum!

Martin Ahlhaus und Margot Bell
(MÖWe-Regionalpfarrer)

Was ist die MÖWe?

Das Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung - kurz MÖWe - bündelt die ökumenischen Aktivitäten der westfälischen Landeskirche und unterstützt und berät Kirchenkreise und Gemeinden. Hierzu gehören beispielsweise die Zusammenarbeit mit Eine-Welt-Einrichtungen, Friedensgruppen und ökumenischen Arbeitskreisen, oder die Organisation internationaler Partnerschaften und entsprechende Bildungsarbeit.

Chorprojekt mit Kamerun



Die Partnerschaft zwischen den Kirchenkreisen Grand Nord (Kamerun) und Soest besteht offiziell seit fast 20 Jahren. Vor 1996, dem Jahr der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages, gab es aber auch schon Kontakte zwischen Gemeinden in Lippstadt und der Evangelischen Kirche von Kamerun (EEC). Ende Mai 1993 rief mich Pfarrer Höpker an und bat um meine Hilfe als Dolmetscher ; ein Pfarrer aus Kamerun werde am 6. Juni in der Johanneskirche eine Predigt in französischer Sprache halten, die solle für die Gemeinde übersetzt werden.

Es gehe um den Text aus Matthäus 5,13-16 „Ihr seid das Salz der Erde“. Den Wortlaut der Predigt kannte ich nicht – die modernen Methoden der Textübermittlung waren in jener Zeit weder in Kamerun noch bei mir angekommen. Daher war es wichtig, sich mit der Stimme und dem Akzent des Predigers vertraut zu machen. Zu einem vorbereitenden Gespräch trafen wir uns am Morgen des Gottesdienstes zum Frühstück in einem Hotel in Bad Waldliesborn – Präses Mfochivé aus Kamerun, Pfarrer Höpker, meine frankophone Frau und ich. Das Gespräch drehte sich allerdings weniger um Kirche und Gottesdienst als um Frühstückseier und Hühneraufzucht in Kamerun. Bei der Übersetzung der Predigt – Satz für Satz – stolperte ich über ein mir unbekanntes Wort : Soest, das von Präses Mfochivé auf unübliche Weise ausgesprochen wurde. Glücklicherweise verstand meine Frau, die

in der ersten Reihe saß, und konnte mir aus der Klemme helfen. Im Anschluss an den Gottesdienst stellten die Gemeindeglieder zahlreiche Fragen zum Thema Kirche in Kamerun, ein erster Kontakt war geknüpft.

Tanzend im Gottesdienst

Ähnliche Gottesdienste fanden in der Folgezeit in Eickelborn, in Hörste, in der Marienkirche und auch wieder in der Johanneskirche statt. Dabei wurden die Gottesdienstformen „lockerer“, d. h. sie bekamen eine leichte kamerunische Prägung. Vor einigen Jahren bekam die Gemeinde der Lukas-Kirche Hörste eine Ahnung davon, wie in Kamerun Gottesdienst gefeiert wird. Zwei Damen der kamerunischen Frauenhilfe waren zu Gast, und nach ein paar Grußworten stellten sie der Gemeinde ihr „Mitbringsel“ vor: ein kamerunisches Lied. Sie sangen es vor, dann forderten sie die Gemeinde auf,

mitzusingen und ihre tanzenden Bewegungen mitzumachen. In die zunächst unbeweglichen Gemeindeglieder kam allmählich Schwung, und nach einiger Zeit wanderten alle mehr oder weniger tanzend durch die Kirche.

Hörgewohnheiten

So war es dann beim Chorprojekt 2014 für einige Zuhörer nicht überraschend, dass der aus Kamerunern, Tansaniern und Deutschen bestehende Chor tanzend in die Kirche einzog und die Afrikaner ihre Lieder mit der entsprechenden Choreographie vortrugen. Bewegung und Rhythmus – unterstrichen durch unterschiedliche Trommeln – kennzeichneten all ihre Beiträge. Überraschend für die Afrikaner war allerdings, dass ihre Zuhörer während der Konzerte ruhig auf ihren Plätzen sitzen blieben. Gefiel ihnen die Musik etwa nicht? Der Beifall hätte sie vom Gegenteil überzeugen müssen, aber es waren mehrere Gespräche notwendig, um ihnen die unterschiedlichen Hörgewohnheiten klarzumachen. An den Proben tagen in der Jugendherberge Rüthen legten die Afrikaner Wert auf Momente der Meditation; Andachten waren fester Bestandteil eines Arbeitstages. In den Feedback-Bögen zum Chorprojekt bedauerten einige der afrikanischen Teilnehmer, dass der Spiritualität nicht noch mehr Platz eingeräumt worden war. Wenn der Chor im Gottesdienst gesungen hatte, stellte er sich später am Ausgang auf und sang und tanzte dort weiter und wunderte sich, dass die deutsche Gemeinde schon nach Haus ging, dies umso mehr, als ein Gottesdienst in Kamerun normalerweise bis zu drei Stunden dauert.



Musik und Bewegung gehören für die Menschen in Kamerun zum Gottesdienst dazu.

Fotos: ekl

Voneinander lernen

Natürlich lässt sich eine Gottesdienstform nicht von einem Kontinent auf den anderen übertragen. Zahlreiche zentrale Elemente sind ohnehin gleich: Teile der Liturgie, Gebete, das Vaterunser; einige uns vertraute Lieder werden in Kamerun auf Französisch gesungen. Daneben hat jedes Land, seinen Bedürfnissen und der Mentalität seiner Menschen entsprechend, eigene Formen entwickelt. Das Chorprojekt hat Kamerunern und Deutschen diese Unterschiede deutlich gemacht und ihnen geholfen, sie zu respektieren, sich darauf einzulassen; vielleicht sogar Mut gemacht, das eine oder andere bei besonderen Gottesdiensten auszuprobieren. Den nächsten Besuch einer Delegation aus Kamerun erwarten wir im Kirchenkreis Soest an Pfingsten 2016.

Martin Schlapbach

Evangelisch in Mexiko



Foto: www.ev-kirche-mexiko.org

Fast 90% der Mexikaner sind Katholiken und somit gehört Mexiko nach Brasilien zur zweitgrößten katholischen Nation. In diesem Umfeld versuchen evangelische bzw. lutherische Gemeinden sich zu behaupten, darunter auch die „Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in Mexiko“ im Zentrum von Mexiko-Stadt.

Die mexikanischen lutherischen Gemeinden sind häufig sehr klein und verfügen auch nur über geringe finanzielle Mittel. Gottesdienste finden häufig – ähnlich wie bei den ersten Christen – im Wohnzimmer oder zur Not auch in einem Schuppen statt. Zum Reformationstag lädt deshalb in jedem Jahr die „Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in Mexiko“ die Schwestergemeinden zum Reformationsgottesdienst ein. Die evangelischen Mexikaner nehmen für diesen Gottesdienst teilweise einige Stunden Anreise in öffentlichen Verkehrsmitteln in Kauf, weshalb die deutsche evangelische Gemeinde jedes Jahr süße Teilchen und Kakao für ca. 300 Gäste zur Verfügung stellt.

Ich habe noch nie so inbrünstig Menschen das "Ein feste Burg ist unser Gott" singen hören – natürlich auf Spanisch! Die mexikanischen Schwestern und Brüder sind

dankbar, diese unsere Luther-Hymne in der Diaspora mal begleitet von einer „richtigen Orgel“ singen zu dürfen.

Die deutschen Gemeindeglieder sind immer wieder erstaunt und gerührt von dieser Leidenschaft für unseren evangelischen Glauben. So sind mir diese Gottesdienste als besonders ergreifend in sehr guter Erinnerung geblieben.

Manchmal tut es dem Glauben anscheinend ganz gut, wenn dessen Ausübung gar nicht so selbstverständlich ist und man gegen die übermächtige katholische Kirche ein Profil ausprägen muss, wenn es nicht selbstverständlich ist, dass man in einer Kirche mit einem schönen Altar, einem hauptamtlichen Pfarrer, einer wohlklingenden Orgel samt Organisten und Abendmahlsgeschirr feiern darf.

Simone Urbanke

Verabschiedung

Interview mit Volker Neuhoff

Ob Pfarrkonvent oder Öffentlichkeitsarbeit, ob Geschäftsführender Ausschuss oder Presbyterium – Volker Neuhoff hat uns Kollegen – neben der Arbeit in seinem Bereich – viel gesamtgemeindliche Arbeit abgenommen, geplant, organisiert oder strukturiert. So müssen wir nicht nur Arbeit, sondern auch Rollen im kleiner gewordenen Pfarrkonvent neu verteilen. Zugleich hat Pfarrer Neuhoff im Laufe der letzten 13 Jahre auch viele unterschiedliche Felder der Gemeindearbeit beackert.

Pfr. Christoph Peters: Lieber Volker, im 14. Jahr endet dein Dienst hier. Da fällt mir der Erzvater Jakob ein, der eigentlich dachte, er hätte schon nach sieben Jahren sein Ziel erreicht...



Foto: EKL

Pfr. Volker Neuhoff: (schmunzelt) Da ich kein Vater bin und auch noch lange nicht das Alter von Jakob habe, ganz zu schweigen von Altersmilde, ist mir eine andere biblische Person lieber: Philippus. Von ihm erzählt die Apostelgeschichte, dass der Geist Gottes ihn mal hierhin, mal dorthin schickte, wo er gerade gebraucht wurde. Sein Ziel war erreicht, wenn jemand nach der Begegnung mit ihm seine Straße, seinen Glaubensweg fröhlich weiterziehen konnte, wie der Kämmerer aus Äthiopien zum Beispiel. Wenn Gottes Geist mir richtige Worte, Ideen und Begabungen geschenkt hat, die Menschen aufmerksam

gemacht haben für den Glauben oder ihren Glauben bestärkten, dann bin ich dafür sehr dankbar. Und ich weiß ganz tief im Inneren, dass es dabei nicht um meine Ziele geht, sondern um Gottes Handeln mit mir und mit anderen. Wenn Gott mich nun woandershin führt, dann nehme ich das mit Neugier, aber auch mit dem gehörigen Respekt vor dem neuen Amt an.

Der Wechsel tut übrigens einer Gemeinde und auch Pfarrerrinnen und Pfarrern gut. Denn es kann sich auch träge Behaglichkeit einschleichen, weil man sich so gut kennt, weil wir es so schön miteinander haben, weil wir uns so mögen. Und die anderen?



Pfingsten 2010 wurde das neue Logo der Kirchengemeinde eingeführt. Presbyter Tschense, Pfarrer Neuhoff und Presbyterin Lockau präsentieren den Logo-Kuchen. Foto: EKL

Das ist der guten Balance zwischen Nähe und Distanz nicht zuträglich. Ich mache mir da gar nichts vor, neben dem vielen Guten, was ich als Pfarrer hier bewirken konnte, stand ich manchem bestimmt im Weg, weil es eben auch Menschen gibt, die mit mir und meiner Art nichts anfangen konnten. Wo es jedoch gut läuft, steckt ganz viel Heiliger Geist drin.

Peters: Auf mehreren Hochzeiten hast du gleichzeitig getanzt: Auf der Ebene Kirchenkreis mit Leitungskreis Kindergartenverbund, Fundraising, Kreissynodalvorstand und Assessor samt Vertretung des Superintendenten; auf der Bereichsebene Bad Waldliesborn-Lipperbruch mit Schulen, Altenheimen, Kurseelsorge samt offener Kirche sowie ganz normaler Kasualarbeit, vor allem aber auf der gesamtgemeindlichen Ebene mit dem Presbyterium und vielem mehr. Bist du froh, in Zukunft weniger Ebenen im Kopf haben zu müssen?

Neuhoff: Da fehlen sogar noch ein paar Punkte. Aber ich habe nicht den Eindruck, auf mehreren Hochzeiten gleichzeitig getanzt zu haben, denn zum einen habe ich in meinem Beruf wirklich intensiv gearbeitet, was nicht nur Feier war, sondern oft anstrengend, und zum anderen ist die Allgegenwart unterhalb im Pfarrberuf kaum verbreitet (lacht). Im Ernst: Ich möchte auch in Zukunft alle Ebenen und Bereiche unserer Kirche gleichermaßen im Blick haben. Denn ich finde diesen Spruch wirklich passend: Jede Gemeinde ist ganz Kirche, aber niemals die ganze Kirche. Das Kreisen um sich selbst empfinde ich als ungeistlich und unkirchlich. Wo ein innerer Kreis von Gemeinde sich selbst genug ist und nur den eigenen Kirchturm sieht, werden viele, viele Menschen vergessen, denen ebenso das Evangelium gilt; dann drohen das Ganze der Gemeinde und die Suche nach dem Besten der Stadt auf der Strecke zu bleiben. Es widerspricht im Übrigen auch dem schönen Bild, das der Apostel Paulus von der Gemeinde zeichnet: Der Leib mit den vielen Gliedern.

Nach 13 intensiven Jahren ich gehe jetzt glaubensfroh und frohgemut, auch wenn ich noch viele Ideen für die Gemeindegearbeit hier hätte. Ich bin in das Superintendentenamts im Kirchenkreis Paderborn gewählt worden, weil ich aus der Zeit in Lippstadt und im Kirchenkreis Soest eine Menge an Erfahrungen und Kompetenzen in meine Bewerbung einbringen konnte. Mir ist hier viel zugetraut worden, ich habe hier viel gelernt; dafür bin ich dankbar!

Peters: Ich weiß, dass du viel und schnell gearbeitet hast. Aber wie war es möglich, bei diesen vielen Tätigkeitsfeldern noch

Zeit für Privates zu finden – etwa Theaterrollen zu lernen, mit deiner Frau zu tanzen oder Langstrecken allein oder mit dem Hund zu laufen?

Neuhoff: Es gibt dafür fünf sehr wirksame Geschenke: Ein hohes Grundtempo in meinem Leben; tiefen, festen und erholsamen Schlaf; das heranwachsende Lassen-Können; Barbara, meine Frau, und Alexander, meinen Freund. Ich bin mir sicher, dass Gott dabei kräftig „am Wirken ist“. Und dazu gibt es den biblischen Hinweis: „Alles hat seine Zeit“. Das Arbeiten hat seine Zeit. Der Feierabend hat seine Zeit – mit Tanzen oder mit einem Glas Bier oder in Laufschuhen oder im Konzerthaus. Der Urlaub hat seine Zeit. Und fürs Theater habe ich gern mehrere Urlaubstage genommen.

Peters: Dein Ziel war es, die Evangelische Kirchengemeinde Lippstadt zukunftsfähig zu machen – schlanker, moderner, offener. Hast du den Eindruck, dass dies gelungen ist – oder zumindest verstanden wurde?

Neuhoff: „Kirche ist wie eine Thermoskanne: Nach innen alles schön warm halten, nach außen keine Ausstrahlung.“ Dieser Spruch ärgert mich. Und lässt mich handeln. Ich mag einfach nicht mehr hören, was nicht geht, sondern möchte hören,



Die Kaffeezeit wurde im September 2014 erstmals in der Friedenskirche gefeiert.

Ein Gottesdienst - überraschend anders - mit Kindertisch.

Foto: EKL

wohin wir aufbrechen. Denn Jesu Auftrag lautet doch anders: „Gehet hin in alle Welt...“ Ich habe manchmal den Eindruck, dass es in unserer Kirche nur noch um Besitzstandswahrung geht. Alles soll so bleiben, wie es ist. Dabei ist es längst nicht mehr so. Unsere Kirche hat inzwischen fast anderthalb Generationen von Menschen verloren – junge Erwachsene, Familien und Kinder. Und es scheint manchen egal zu sein. Sie meinen immer noch, mit möglichst vielen Gottesdiensten am Sonntagmorgen sei die kirchliche Welt schon in Ordnung. Ich vermisse manchmal den Impuls des Aufbruchs. Und ein Konzept, das statt in Steine in Menschen investiert. Es ist der richtige Schritt, dass die Gemeindeleitung im November zwei Vorhaben beschlossen hat: Die Erstellung einer Gemeinde- und einer Gebäudekonzeption.

Peters: Mit gemischten Gefühlen haben wir die Superintendentenwahl in Paderborn verfolgt: Dir die Daumen gedrückt, aber auch die Interessen Lippstadts gesehen, wo nun drei Pfarrer-Abschiede zusammenkommen: Pfarrer Mönkemöller, von Stieglitz und Neuhoff. Ist diese Arbeit noch durch die verbleibenden KollegInnen zu stemmen?

Neuhoff: Ja! Ihr werdet manche Arbeit stemmen, denn es liegt im Pfarrkonvent eine Menge an Potential. In den Jahren habe ich das immer dann gespürt und es hat mich beflügelt, wenn gemeinsam Ideen entwickelt wurden und einzelne sich zusammentaten, gemeinsam etwas auszuprobieren. Ich habe mir aber als Kollege und als Vorsitzender oftmals Sorgen gemacht, wenn ich spürte, dass der Wunsch nach immer mehr auch überfordern und sogar krankmachen kann. Darum denke ich, dass der Pfarrkonvent nicht alle Arbeit stemmen muss. Es ist eine Konzentration notwendig auf Aufgaben, die wirklich dran sind. Und das ist nicht bloß die Pflege des immer schon Dagewesenen, sondern der missionarische Aufbruch zu denen, die noch nicht oder nicht mehr da sind. Dabei gilt: Pfarrerinnen und Pfarrer sind nicht die Gemeinde, sie sind ein Teil davon. Und wenn „die Gemeinde“ dies und jenes auch noch möchte, dann soll sie sich dafür engagieren, sonst findet es eben nicht statt; so klar würde ich es inzwischen sagen.

Peters: Niemals geht man so ganz... Wo fällt dir das Loslassen besonders schwer?

Neuhoff: Doch, ich gehe ganz, denn ich will mich ganz meinen neuen Aufgaben widmen. Aber Erinnerungen, Erfahrungen

und Bilder von Menschen werden mich begleiten. Manche Dienste in den letzten Wochen sind mir nicht leichtgefallen. Ich denke an den Weihnachtsgottesdienst mit der Don-Bosco-Schule. Die vielen gemeinsamen Stunden mit dieser Schulgemeinde in den dreizehn Jahren waren besonders schön, die Gottesdienste und Konfirmationen waren eine Bereicherung für mich als Pastor. Ich denke an meinen inneren Abschied aus schönen Kirchenräumen, die für mich mit vielen Klängen gefüllt sind. Ich denke an einzelne Menschen, deren Engagement mich von Anfang an begleitet hat. Ich habe Abschied genommen von Gemeindegliedern, die ich über lange Zeit regelmäßig besucht habe, deren Seelsorger ich war. Ich habe auch meine Namenslisten von Beerdigungen und Trauungen und Taufen noch einmal durchgelesen. Zum Abschied gehören auch Tränen, gehört auch die Trauer in mir. Die soll ihren Raum haben, wenngleich sich auch das Kraftgebende Neue schon andeutet.

Peters: Lieber Volker, ich danke Dir für das Gespräch, aber vor allem für Deinen Dienst hier!

Christoph Peters

Diakonie

Brüderstraße 13 • 59555 Lippstadt

Bildung und Erziehung

Heike Klapper
0 29 41 | 9 78 55-23

Betreuungsverein

Angelo Franke
Ursula Hellmig
Kirsten Stichling
Peter Umard
Miriam Vollmer
0 29 41 | 9 78 55-13

Freizeit und Erholung/Kuren

Doris Damerow
0 29 41 | 9 78 55 -24

Suchtberatung

Dagmar Albers, Franz Krane,
Martin Weddeling, Beate Wolf-Ort
Sekretariat: Renate Oslislo
0 29 41 | 55 03

Migrantenberatung

Cappelstraße 50-52 • 59555 Lippstadt
Ekaterini Kalaitzidou
0 29 41 | 43 55

Diakonie

Wiesenstraße • 59494 Soest

Behindertenberatung

Leitung: Kirsten Stichling
0 29 21 | 36 20 - 225

Evangelische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Leitung: Annette Drebusch
0 29 21 | 36 20 - 140

Schwangerschaftskonfliktberatung

Leitung: Annette Drebusch
0 29 21 | 36 20 - 150

Jugendarbeit

Haus der offenen Tür Shalom

Brüderstraße 17 • 59555 Lippstadt
Leitung: Christine Westermann
0 29 41 | 7 73 71

Jugendkirche Lippstadt-Hellweg

Mühlenstraße 1 • 59555 Lippstadt
Michael Aue, Thomas Jäger
0 29 41 | 76 09 50-1

Ev. Krankenhaus

Wiedenbrücker Straße 33
59555 Lippstadt
Geschäftsführung: Jochen Brink
0 29 41 | 67-0

Diakoniestation

Barbarossastraße 134-138
59555 Lippstadt
Leitung: Josef Franz
0 29 41 | 98 89 30

Evangelisches Seniorenzentrum

von Bodelschwingh
Ringstraße 14-16 • 59558 Lippstadt
Leitung: Antonius Matthias
0 29 41 | 8 83-0

Evangelisches Gymnasium

Beckumer Straße 61 • 59555 Lippstadt
Leitung: Dagmar Liebscher
0 29 41 | 70 15

Stift Cappel-Berufskolleg

für Sozial- und Gesundheitswesen
Cappeler Stiftsallee 6 • 59556 Lippstadt
Leitung: Martina Schaub
0 29 41 | 5 78 56

Samstag, 06. Februar

Lukas-Kirche L. Peters A 18 Uhr

Sonntag, 07. Februar (Estomihi)

Kapelle Scholz-Reinhardt 9.30 Uhr

Stiftskirche Tschirschke A 9.30 Uhr

Jakobikirche Hartmann 18 Uhr

Johanneskirche C. Peters 11 Uhr

Segnungsgottesdienst

Christophoruskirche Hosselmann T 11 Uhr

GemHs Benninghsn. Gröning-Niehaus 10 Uhr

Mittwoch, 10. Februar (Aschermittwoch)

Stiftskirche Hosselmann 18 Uhr

Samstag, 13. Februar

Kappelle Overhagen Gröning-Niehaus 18 Uhr

Sonntag, 14. Februar (Invokavit)

Jakobikirche Tschirschke 10 Uhr

Johanneskirche Haselhorst 11 Uhr

Vorstellungsgottesdienst

Friedenskirche Hosselmann 10 Uhr

GemHs Benninghsn. Gröning-Niehaus 10 Uhr

Samstag, 20. Februar

Lukas-Kirche L. Peters 18 Uhr

Sonntag, 21. Februar (Reminiszer)

Kapelle Scholz-Reinhardt 9.30 Uhr

Stiftskirche Hosselmann 9.30 Uhr

Jakobikirche L. Peters A 10 Uhr

Johanneskirche Haselhorst T 11 Uhr

Christophoruskirche Hosselmann A 11 Uhr

Sonntag, 28. Februar (Okuli)

Stiftskirche Hosselmann 9.30 Uhr

Vorstellungsgottesdienst

Jakobikirche Hartmann T 10 Uhr

Johanneskirche C. Peters/Höpker A 11 Uhr

Christophoruskirche Hosselmann 11 Uhr

Vorstellungsgottesdienst

GemHs Benninghsn. Scholz-Reinhardt 10 Uhr

Freitag, 04. März (Weltgebetstag der Frauen)

Maria Himmelfahrt Cappel 16 Uhr

Jakobikirche 10 Uhr

Friedenskirche 15 Uhr

Lukas-Kirche 19 Uhr

St. Joseph 15 Uhr

Samstag, 05. März

Lukas-Kirche L. Peters A 18 Uhr

Vorstellungsgottesdienst

Sonntag, 06. März (Lätäre)

Kapelle Scholz-Reinhardt 9.30 Uhr

Jakobikirche Hartmann 10 Uhr

Einführung Presbyterium

GemHs Benninghsn. Gröning-Niehaus 10 Uhr

Einführung Presbyterium

Samstag, 12. März

Kapelle Overhagen Schetschok 18 Uhr

Sonntag, 13. März (Judika)

Jakobikirche Hartmann 10 Uhr

Vorstellungsgottesdienst

Johanneskirche Haselhorst A 11 Uhr

GemHs Benninghsn. Schetschok A 10 Uhr

Samstag, 19. März

Lukas-Kirche Hartmann 18 Uhr

Sonntag, 20. März (Palmarum)

Kapelle Scholz-Reinhardt 9.30 Uhr

Stiftskirche Hosselmann 9.30 Uhr

Jakobikirche Hartmann A 10 Uhr

Johanneskirche C. Peters T 11 Uhr

Christophoruskirche Hosselmann A 11 Uhr

Donnerstag, 24. März (Gründonnerstag)

Stiftskirche	Hosselmann	A 18.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A 19 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann	A 17 Uhr
Friedenskirche	Tschirschke	A 19 Uhr
	<i>Tischabendmahl</i>	
Lukas-Kirche	L. Peters	A 18 Uhr
	<i>Tischabendmahl</i>	

Freitag, 25. März (Karfreitag)

Stiftskirche	Hosselmann	A 9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A 10 Uhr
	Hartmann	15 Uhr
Johanneskirche	C. Peters	A 11 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann	A 11 Uhr
Friedenskirche	C. Peters	9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	A 9.30 Uhr
GemHs Benninghsn.	Gröning-Niehaus	A 10 Uhr
Kapelle Overhagen	Gröning-Niehaus	A 18 Uhr

Samstag, 26. März (Karsamstag)

Johanneskirche	C. Peters	T A 21 Uhr
----------------	-----------	------------

Sonntag, 27. März (Ostersonntag)

Kapelle	Scholz-Reinhardt	9.30 Uhr
Stiftskirche	Hosselmann	A 9.30 Uhr
Marienkirche	Hartmann	A 10 Uhr
Christophoruskirche	Hosselmann	A 11 Uhr
Friedenskirche	Goy	A 9.30 Uhr
Lukas-Kirche	L. Peters	A 6 Uhr
GemHs Benninghsn.	Gröning-Niehaus	A 10 Uhr
	<i>Familiengottesdienst</i>	

Montag, 28. März (Ostermontag)

Johanneskirche	Haselhorst	A 11 Uhr
----------------	------------	----------

Anmerkung:

In den mit „A“ gekennzeichneten Gottesdiensten wird das Heilige Abendmahl gefeiert.

In den mit „T“ gekennzeichneten Gottesdiensten sind Taufen möglich.

12.500 Evangelische
Mittendrin oder nur dabei?

Mitbestimmen
beim Gemeindekonzept

Kirchenwahl
14. Februar 2016
11 bis 15 Uhr

Friedenskirche
(Wahlbezirk Cappel, Bad Wallenborn, Lippstadt)

Jakobikirche
(Wahlbezirk Hademrode, Herne)

www.evangelisch-in-lippstadt.de

Redaktion

Lilo Peters (V.i.S.d.P.)
Martina Finkeldei
Alexander Tschense
Anschrift der Redaktion
Brüderstraße 15
59555 Lippstadt
ImBlick@EvKircheLippstadt.de

Herausgeberinnen

Evangelische Kirchengemeinden
Lippstadt und Benninghausen
Brüderstraße 15
59555 Lippstadt
Auflage
9760 Stück

Erscheinungsweise

„Im Blick“ erscheint 5-mal im Jahr und wird durch freiwillige Helfer an die evangelischen Haushalte verteilt.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
26. Februar 2016

Gemeindebüro

Brüderstraße 15
59555 Lippstadt

Ilona Preister | Kathrin Kalwa

Telefon 0 29 41 | 30 43

Fax 0 29 41 | 72 02 86

Öffnungszeiten

Dienstag bis Donnerstag
10 bis 12 Uhr und 14 bis 15.30 Uhr

info@EvKircheLippstadt.de

www.evangelisch-in-lippstadt.de

Pfarrerin und Pfarrer

Nordwest/Cappel/Lipperbruch

Dr. Roland Hosselmann 68 22
Triftweg 23

Mitte

Thomas Hartmann 5 85 79
Johannes-Westermann-Platz 2

Süd

Christoph Peters 1 23 62
Rebenweg 2

Petra Haselhorst (Diakonin) 1 86 11
Brehmweg 6

Bad Waldliesborn

Kontakt über das Gemeindebüro

Hörste

Lilo Peters 0 29 41 | 1 23 62
Rebenweg 2

Benninghausen

Dietmar Gröning-Niehaus 743 86 17

Krankenhausseelsorge

Ulrike Scholz-Reinhardt
Ev. Krankenhaus Lippstadt 67-0
Dreifaltigkeitshospital 758-0

Altenheimseelsorge

Jürgen Gauer 0 29 21 | 660 64 97

Kirchenmusik

Kantor Roger Bretthauer 2 98 87 89
Bruchbäumer Weg 67

Küsterinnen und Küster

Marienkirche

Carsten Hess 24 66 23

Stiftskirche

Annemarie Albert 5 73 44

Christophoruskirche

Halina Rucki 8 09 03

Johanneskirche

Irmgard Bierfreund 0 160 | 95 15 67 79

Lukas-Kirche

Edith Nicolmann 0 29 48 | 21 52

Kindergärten

Jakobi-Kindergarten

Brüderstraße 17
Leitung: Sibylle Hänslar 46 12

Johannes-Kindergarten

Boschstraße 49 1 23 74
Bunsenstraße 9 2 02 92 05
Leitung: Verena Eberhard

Wichern-Kindergarten

Juchaczstraße 23
Leitung: Ramona Keuker 6 23 87



Wenn ihr beten wollt und ihr habt einem andern etwas vorzuwerfen, dann vergeb ihm, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen vergibt. - Markus 11,25

Der Inhalt dieser Seite wurde aus Gründen des
Datenschutz entfernt.

Der Inhalt dieser Seite wurde aus Gründen des
Datenschutz entfernt.



Jesus Christus spricht: Wie mich der Vater geliebt hat,
so habe ich euch auch geliebt. Bleibt in meiner Liebe!

Johannes 15,9

Der Inhalt dieser Seite wurde aus Gründen des
Datenschutz entfernt.

Der Inhalt dieser Seite wurde aus Gründen des
Datenschutz entfernt.

Hinweis

Im Gemeindebrief „Im Blick“ werden folgende Geburtstage der Gemeindeglieder veröffentlicht: 70 Jahre, 75 Jahre, 80 Jahre und dann jährlich. Sollten Sie einer Veröffentlichung widersprechen wollen, teilen Sie dies bitte dem Gemeindebüro mit. Bitte lassen Sie es uns wissen, wenn Sie an Ihrem Geburtstag besucht werden wollen.

NACHRUF

*Meine Zeit steht
in deinen Händen.*

Psalm 31,16

Am 19. November 2015 verstarb im Alter von 87 Jahren

Herr Wilfried Scharwald

Presbyter der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt
von 1992 bis 2000

Herr Scharwald war neben seiner Presbyteriumszugehörigkeit
auch im Bezirksausschuss Nord-West/Cappel engagiert.

Besonders lag ihm die Stiftskirche am Herzen.

Vor Jahren hat er eine Weihnachtskrippe geschnitzt, die auch heute noch
die Advents- und Weihnachtszeit in der Stiftskirche schmückt.

Für seinen Einsatz für die Kirchengemeinde danken wir ihm.

Mit ihm sind wir verbunden in Jesus Christus, dem Auferstandenen,
zu dem wir im Leben und im Sterben, durch den Tod hindurch
und in Ewigkeit gehören.

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Lippstadt

Volker Neuhoff, Pfarrer
Präses Presbyterii

Klaus Modick: Konzert ohne Dichter

Klaus Modicks Roman führt uns über 100 Jahre zurück an den Beginn des 20. Jahrhunderts in das Künstlerdorf Worpswede. Dort hat der damals gefeierte Maler und Designer Heinrich Vogeler eine bunte Schar von Künstlern um sich versammelt, die dort gemeinsam ihr Künstlerdasein feiern. Im Zentrum des Romans steht Vogelers Gemälde „Das Konzert oder Sommerabend auf dem Barkenhoff“. Das Bild wird als Meisterwerk gefeiert, aber für Vogeler symbolisiert es auch das Scheitern in seinem Leben.

Die Personen, die auf dem Bild zu sehen sind, sind zentrale Personen in seinem Leben: seine Frau Martha, Paula Becker (später Modersohn), Otto Modersohn und Clara Westhoff (später Clara Rilke). Aber ein wichtiger Mensch fehlt – sein Freund, der Dichter Rainer Maria Rilke, den er fördert und unterstützt, der ihn aber dennoch nur ausnutzt. Er hat ihn bewusst aus dem Bild herausgelassen, die Freundschaft ist fragil, problematisch, außerdem kriselt es in seiner Ehe und sein künstlerisches Schaffen ist an einem schwierigen Punkt angelangt.

In wunderbar zarter Sprache erzählt Modick die Geschichte der schwierigen Künstlerkolonie, er beschreibt den Kampf um Aufträge und Mäzene, die problematischen Beziehungen zwischen den Künstlern, die in verschiedenen Ehen münden, die leider nicht glücklich werden. Er beschreibt die Unterdrückung der Frauen, die auch künstlerisch tätig sind und heute mehr denn je anerkannt sind, damals aber um jede Anerkennung kämpfen mussten – leider meist vergeblich.

Vor allem aber erzählt er die Geschichte von Vogeler und Rilke, wobei der große Dichter nicht wirklich gut wegkommt, sondern als eitler, selbstverliebter Egomane beschrieben wird.

Man kommt den Künstlerpersönlichkeiten näher auf unterhaltsame Weise, man erfährt ihre Träume, ihre Nöte und auch den ganz alltäglichen, existentiellen Überlebenskampf. Und man erlebt die Entstehungsgeschichte des Bildes von Vogeler, der über fünf Jahre daran gemalt hat, wie er es immer wieder verändert, den Gegebenheiten anpasst. Es ist im wahrsten Sinne des Wortes die Geburt eines Bildes, dem am Ende – nicht ohne Grund – ein wichtiger Bestandteil fehlt, nämlich der Dichter Rilke.

Klaus Modick ist ein poetischer, aber auch sehr humorvoller Roman gelungen, der absolut lesenswert ist!



Lesetipp

Klaus Modick
Konzert ohne Dichter

Kiepenheuer&Witsch
ISBN 978-3-462-047417
240 Seiten | Preis: 17,99 €

Weltgebetstag der Frauen

Seit Beginn der US-kubanischen Annäherung Ende 2014 ist das sozialistische Kuba wieder in den Fokus der internationalen Aufmerksamkeit gerückt. Seit jeher fasziniert und polarisiert Kuba, ist Projektionsfläche für Wunsch- oder Feindbilder. Wie aber sehen kubanische Frauen ihr Land? Welche Sorgen und Hoffnungen haben sie angesichts der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche?

Im Jahr 2016 ist Kuba das Schwerpunktland des Weltgebetstags. Die bevölkerungsreichste Karibikinsel steht im Zentrum, wenn am Freitag, dem 4. März 2016, rund um den Erdball Weltgebetstag gefeiert wird. Dessen Gottesdienstordnung „Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf“ haben über 20 kubanische Christinnen gemeinsam verfasst.

Von der „schönsten Insel, die Menschaugen jemals erblickten“ soll Christopher Kolumbus geschwärmt haben, als er 1492 im heutigen Kuba an Land ging. Mit subtropischem Klima, langen Stränden und ihren Tabak- und Zuckerrohrplantagen ist die Insel ein Natur- und Urlaubsparadies. Seine 500-jährige Zuwanderungsgeschichte hat eine kulturell und religiös vielfältige Bevölkerung geschaffen.

Seit der Revolution sind Frauen und Männer rechtlich gleichgestellt, Kuba gilt hier international als Vorbild. Im privaten Alltag jedoch klaffen Ideal und Wirklichkeit oft himmelweit auseinander und es herrschen patriarchale Rollenbilder des Machismo vor. Die meist Vollzeit berufstätigen Kubanerinnen sind oft allein verantwortlich für Haushalt, Kinder und die Pflege Angehöriger. Die Folgen des gesellschaftlichen Umbruchs treffen sie besonders hart.

Die mit den Kollekten der Gottesdienste zum Weltgebetstag unterstützten Projekte fördern weltweit die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Rechte von Frauen und Mädchen. Darunter sind auch vier Projekte von Partnerorganisationen in Kuba.

Lisa Schürmann

Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.



Gottesdienste am 4. März:

Maria Himmelfahrt Cappel

16 Uhr

Lukas-Kirche Hörste

19 Uhr

Friedenskirche Bad Waldliesborn

15 Uhr

St. Joseph

15 Uhr

Jakobikirche:

Familiengottesdienst
zum Weltgebetstag

10 Uhr



Übergangszeit in Benninghausen

Im letzten Gemeindebrief hat sich Pfarrer Christoph von Stieglitz von der Gemeinde Benninghausen verabschiedet. Seine offizielle Verabschiedungsfeier am 30. Dezember 2015 im Gemeindehaus Benninghausen war eine anrührende Veranstaltung, die voller Dankbarkeit war. 32 Jahre Arbeit in einer Gemeinde sind prägend: für die Gemeinde, aber auch für den Pfarrer (und die Familie), denn man hat einen großen Teil des Lebens miteinander verbracht. Dabei gab es Höhen und Tiefen, da gab es Fröhliches und Trauriges, da gab es den Beginn und den Abschied.

War es früher so: ein Pfarrer ging, ein neuer/eine neue kam, gilt das heute nicht mehr. Ob und wann und in welchem Umfang eine Pfarrstelle wieder besetzt wird, ist heute schwer zu beurteilen. Aber in der Übergangszeit ist es notwendig, dass die anfallenden Aufgaben bewältigt werden. Für diese Zeit des Übergangs ist ab 1.1.2016 Pfarrer Dietmar Gröning-Niehaus mit der Vertretung in der freien Stelle der Kirchengemeinde Benninghausen beauftragt. Er übernimmt auch Aufgaben, die sich aus der pfarramtlichen Verbindung mit der Kirchengemeinde Lippstadt ergeben. Damit soll er die Zusammenarbeit der Gemeinden verstärken.

Über sich sagt Pfarrer Gröning-Niehaus Folgendes: „Seit November 2013 bin ich im Kirchenkreis Soest mit dem Arbeitsauftrag 'Vertretungen im Kirchenkreis' tätig. Ich war in der Gemeinde Geseke, in der reformierten Gemeinde Soest und in der Gemeinde Bad Sassendorf tätig. Bis zum 31.3.2016 gibt es einen Auftrag in der St. Petri und Pauli Gemeinde. Ich bin seit 1983 im kirchlichen Dienst tätig. Bevor ich in den Kirchenkreis Soest kam, war ich in Bochum und zuletzt in Dortmund tätig. Dortmund hat auf mich abgefärbt, so dass ich gerne mal die schwarzen-gelben Farben trage. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem Presbyterium, weil es auch darum geht, die vorhandenen Potentiale zu entwickeln und über die Zukunft der Gemeinde nachzudenken. Gerne trinke ich nach dem Gottesdienst eine Tasse Kaffee und komme dabei ins Gespräch - nicht nur über den Gottesdienst.“

Bitte vormerken!

Alle Gruppen treffen sich nach Vereinbarung. Bitte beachten Sie die Aushänge in den Schaukästen und die Ankündigungen auf der Internetseite der Gemeinde.

<http://www.evangelische-kirchengemeinde-benninghausen.de>

Einführung des neuen Presbyteriums

Sonntag, 6. März
10 Uhr

Gottesdienst mit anschließendem Osterbrunch

Ostersonntag, 27. März
11 Uhr (Sommerzeit!)
Bitte ab Ende Februar anmelden!

Rückblick auf 2015

Wenn wir auf das Jahr 2015 zurückschauen, so ist der diaconische Gottesdienst mit den Bewohnern des Bodelschwingheims eines der besonderen Erlebnisse gewesen. Die Konfirmandengruppe hatte unter der Leitung von Pfr. Dr. Roland Hosselmann zunächst einen Abholservice organisiert. Die Predigt zum Psalm 121, die sichtbare Fürsorge der Jungen für die Alten und deren erkennbare Freude bleiben in positiver Erinnerung.

Ein weiteres Highlight war sicher der Gemeindeausflug ins Landesgestüt Warendorf und zur Stiftskirche Freckenhorst. Auch die beiden Gottesdienste am Heiligen Abend zeugten von wahrer Weihnachtsfreude. Während in der Familienchristvesper die frohe Botschaft durch ein Krippenspiel lebendig wurde, gab der Masithi-Chor dem zweiten Gottesdienst eine besondere musikalische Note. Auch wenn man die Qualität eines Gottesdienstes nicht an der Quantität der Besucherzahlen festmachen kann, so ist vielleicht doch bemerkenswert, dass die Besucherzahl im 2. Weihnachtsgottesdienst vermutlich bedingt durch die zeitliche Vorverlegung um mehr als das Dreifache anstieg.

Leitung wechselt nach acht Jahren: Der Christophorustreff wurde im Dezember 2007 von Andrea Gödde und mir gegründet. Eine, die von den Anfängen an mit dabei war, ist Ramona Scheps. Sie begann selbst als 14-Jährige in unserem Team und verpasste in all den Jahren kaum einen Treff. Der Schulzeit entwachsen ließ sie sich zur Erzieherin ausbilden und ist inzwischen als Kindergärtnerin berufstätig. Da mein ehrenamtliches Tätigkeitsfeld in den Jahren stetig wuchs, bin ich sehr froh und dankbar, in Ramona eine würdige Nachfolgerin für den Christophorustreff gefunden zu haben. Ich weiß, dass die Leitung bei ihr in guten Händen liegt, denn ich durfte erleben, mit wie viel Liebe, Kreativität und Ideenreichtum Ramona stets verlässlich an meiner Seite stand. Ich danke an dieser Stelle allen, die sich in den zurückliegenden Jahren in unserem Team aktiv beteiligt haben und wünsche dem neuen Team um Ramona ebenso viel Freude und Erfolg, wie wir es in den zurückliegenden Jahren hatten.

Margarete Reinberger



Bitte vormerken!

Christophorustreff

20. Februar und 19. März
15 bis 17 Uhr

EMiMo

3. Februar und 2. März
jeweils ab 19.30 Uhr

Sonntagstreff

14. Februar und 16. März
jeweils ab 15 Uhr

Frauenkreis Lipperbruch

17. Februar und 16. März
jeweils 15 Uhr

"Der andere Stammtisch"

4. Februar und 3. März
jeweils 17 Uhr

Chörchen

1. Donnerstag im Monat
19.30 Uhr

Stuhlgymnastik

jeden Donnerstag, 15 Uhr

Handarbeitskreis

2. und 4. Montag, 15 Uhr

Gemeindekaffee

7. Februar und 6. März
10 Uhr

Gottesdienst für Groß und Klein

21. Februar, 11 Uhr



Bitte vormerken

Frauenhilfstermine

Mittwoch, 10. Februar
15 Uhr
Treffen der Frauenhilfe
im Johanneshaus mit
Pfarrer Dietmar Gröning-
Niehaus, der als Vakanz-
vertretung im Südosten
der Gemeinde tätig.

Mittwoch, 23. März
15 Uhr
„Tischabendmahl im
Johanneshaus“

Korrekte

Kontonummer des Fördervereins

In der letzten Ausgabe
des Gemeindebriefes
wurde versehentlich eine
falsche Kontonummer des
Fördervereins der Johan-
neskirche angeben. Die
korrekte Kontonummer
lautet:

IBAN
DE72 4166 0124 0733
7255 00.

Konzert in der Johanneskirche

Zum ersten Mal findet am 5.3. um 15 Uhr ein Konzert des russischen Chores „Korobejniki“ in der Johanneskirche statt. Der Gütersloher Chor „Russkaja Duscha“ wird das Konzert mitgestalten. Irina Hörner obliegt die Leitung beider Chöre. Thema des Konzerts in der Johanneskirche wird der „Internationale Frauentag“ sein.



Zum Repertoire der Chöre gehören russische und deutsche Volkslieder in Chor- und Sologesang. Eingeplant ist auch der Auftritt einer Kindergruppe. Die Besonderheit der Chöre unterstreichen traditionelle bunte Kleider und die Begleitung durch Akkordeon und Schellenkranz.

Das Konzert von zweimal einer Stunde wird durch eine halbstündige Pause unterbrochen. In dieser Zeit werden im Gemeindehaus Getränke und russische Gebäckspezialitäten zum Verkauf angeboten.



Eine Krippe an Ostern?

Wer in der Karwoche und an Ostern die Gottesdienste in der Lukas-Kirche besucht, darf sich wundern! An der Stelle, wo sonst in der Advents- und Weihnachtszeit die Krippenlandschaft mit den Figuren der Weihnachtsgeschichte steht, wird die „Osterkrippe“ aufgebaut sein. „Verkehrte Welt“ mag mancher denken – und doch macht die Sache Sinn.

Im Kindergottesdienst am 12. März werden wir einen Ostergarten gestalten. Der Weg Jesu durch die sieben Wochen der Passionszeit bis hin zu Kreuz und Auferstehung wird so „handgreiflich“ und sichtbar werden. Die Darstellung hat viel mit dem Kreuzweg zu tun, dem unsere katholischen Schwestern und Brüder in der Fastenzeit „nachgehen“. Einzug in Jerusalem, Verurteilung, Fußwaschung, erstes Abendmahl, Kreuzigung und Auferstehung werden einige Stationen sein, denen sich die Kinder widmen werden. Sie lassen sich dabei intensiv auf die biblischen Geschichten ein, die heutzutage keineswegs mehr allgemein bekannt sind.

Dem Ostergarten liegt dabei eine ähnliche Idee zugrunde wie ursprünglich der Weihnachtskrippe. Um das Jahr 1223 ließ der Heilige Franziskus die erste Krippenlandschaft mit (lebendigen!) Tieren in einer Höhle im Wald nahe Assisi aufbauen: Er wollte den Menschen, die nicht lesen konnten, die Weihnachtsgeschichte näher bringen. Nun lernen heute in Lippstadt die Kinder lesen, die Erwachsenen können es erst recht. Was die Geschichten unseres Glaubens angeht, sind sie bei vielen heute aber in Vergessenheit geraten. Manchmal scheint es, als hätten wir den Kontakt zu unseren Wurzeln verloren, sind dann so etwas wie „Analphabeten“ in geistlicher Hinsicht. Der Ostergarten möge uns helfen, das Ostergeschehen neu durchzubuchstabieren, mit Hand und Herz zu durchdenken. Ich bin besonders darauf gespannt, wie die Kinder das leere Grab und den Ostermorgen umsetzen werden.

Ihre Pfarrerin Lilo Peters



Bitte vormerken!

Tischabendmahlsfeier mit Abendbrot

Gründonnerstag, 18 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl

Karfreitag, 9. 30 Uhr

Auferstehungsfeier mit anschließendem Frühstück

Ostermorgen, 6 Uhr

Frauentreff

4. Februar, 18. Februar,
3. März, 17. März
jeweils 15.30 Uhr

Frauenhilfe

24. Februar, 30. März
jeweils 14.30 Uhr

Ökumenischer Schul- gottesdienst zu Karneval

4. Februar, 8.20 Uhr

Evangelischer Schulgottes- dienst zur Passionszeit

9. März, 8.20 Uhr

KinderKirche

6. Februar, 12. März
9.30 bis 11.30 Uhr

Projekttag der Konfirman- den in der Jugendkirche

27. Februar

Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden

5. März, 18 Uhr



Glücklich die Gemeinde... Transformation zu Psalm 1

Bitte vormerken!

Gottesdienst

In der Zeit vom 3. Januar bis zum 20. März feiern wir Gottesdienst in der Jakobikirche

Vorstellungsgottesdienst

der Konfirmandinnen und Konfirmanden
13. März, 10 Uhr,
Jakobikirche

Tischabendmahl im Chorraum

Gründonnerstag,
24. März, 19 Uhr,
Marienkirche

Seniorenkreis

17. Februar und
23. März
jeweils 15 Uhr

Bibelkreis

25. Februar und
31. März
jeweils 19 Uhr

Die Gruppen treffen sich
im Ev. Gemeindehaus
Brüderstraße 15

Glücklich die Gemeinde,

die Jesus in den Mittelpunkt stellt und die unterwegs bleibt durch diese Zeit. Die nicht auf einem „Das war schon immer so“ beharrt, aber sich auch nicht jedem Zeitgeist anschließt.

Glücklich die Gemeinde,

die eine Ahnung hat vom Reich Gottes und die heute damit beginnt, dieses Reich Wirklichkeit werden zu lassen, die in dem Vertrauen lebt und arbeitet, dass das möglich ist, auch wenn Rückschritte und Misserfolge den Mut nehmen.

Glücklich die Gemeinde,

in der Friede wohnt und Gerechtigkeit, die gastfreundlich ist und sich nicht verschließt, in der Freunde und Fremde willkommen sind und sich versammeln um den Tisch des Herrn.

Glücklich die Gemeinde,

die Raum zur Entfaltung gibt, die Neues wagt und lebendig ist, die die Talente nutzt, die in ihr sind, und die Schätze hebt, die sie besitzt.

Glücklich die Gemeinde,

die Geborgenheit findet und Vertrauen im Hören des Wortes Gottes und im Brechen des Brotes, die ihre Mitte gefunden hat, die ihr Orientierung gibt und Halt, die Brot sein kann für andere und die Liebe Gottes erfahrbar macht.

(Uwe Seidel)



Passionsandacht

Der Beginn der Passionszeit wird gemeinsam am Aschermittwoch, 10. Februar, um 18 Uhr in der Stiftskirche mit einer Passionsandacht begangen. Während dieser Andacht, die der Stiftschor begleitet, wird die Passionsgeschichte nach dem Matthäusevangelium verlesen. Es ist von großem Gewinn, sich der Passionsgeschichte im Zusammenhang auszusetzen. Für einen Christen beschreibt sie das größte Drama der Weltgeschichte, ein Drama, das allerdings nicht Unheil, sondern Heil hervorbringt. Mit Dietrich Bonhoeffer gesprochen: „Die Welt wird nicht durch Zertrümmerung, sondern durch Versöhnung überwunden.“ Pfarrer Dr. Roland Hosselmann

Vorstellungsgottesdienst

Am Sonntag, 28. Februar, stellen sich die Konfirmanden des Jahrgangs 2016 im Gottesdienst um 9.30 Uhr der Gemeinde vor. Das Heaven-Up-Team bereitet diesen Vorstellungsgottesdienst gemeinsam mit den Konfirmanden im Rahmen eines Projektsamstags vor.

Die Karwoche

Palmsonntag: Gottesdienst um 9.30 Uhr; Gründonnerstagsgottesdienst mit Abendmahl um 18.30 Uhr; Karfreitagsgottesdienst mit Abendmahl um 9.30 Uhr; Osterfamiliengottesdienst mit Abendmahl und Stiftschor um 9.30 Uhr, anschließend Eiersammeln und Kaffeetrinken

Unser Stift zur Konfirmation (noch) schöner!

Unter diesem Motto steht eine Aktion unter der Leitung unseres Stiftskirchmeisters Siegfried Lau, die dazu dient, anstehende Arbeiten auf dem Gelände und im Gartenbereich zu erledigen. Für die Konfirmation eine Woche später soll alles möglichst tip top aussehen. Wir treffen uns am Samstag, 2. April, um 10 Uhr für zwei bis drei Stunden auf dem Stiftsgelände. Am Ende der Aktion wird etwas Herzhaftes gereicht.



Bitte vormerken

Frauenhilfe

8. und 22. Februar,
7. März
jeweils 15.15 Uhr

Frauenkreis

8. und 22. Februar,
14. März
jeweils 20 Uhr

Männerkreis

24. Februar, 23. März
jeweils 19 Uhr

Teamertreff

11. und 25. Februar,
10. März
jeweils 17 Uhr

Literaturtreff

nach Vereinbarung

Stift Cappel – Berufskolleg

Bei Beratungsterminen in Haupt-, Real- und Sekundarschulen im Kreis Soest und angrenzenden Kreisen stellt sich oft heraus, dass junge Leute und deren Eltern nicht wissen, dass es in Cappel ein ev. Berufskolleg mit gesundheitlichem und sozialem Schwerpunkt gibt, an dem man öffentliche Abschlüsse erlangen kann, die für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen qualifizieren. Interessant sind die Angebote für alle Schüler, die mindestens einen Hauptschulabschluss vorzuweisen haben. Die Schule ist offen für Menschen aller Religionen und Nationalitäten.



Warum man sich unbedingt an dieser Schule anmelden sollte, erklärt Chantalle Koert: „Dazu bewogen hat mich die Größe der Schule mit wenigen Schülern und familiärem Gefühl. Beeinflusst hat mich auch die positive Empfehlung meiner Freundin, die trotz Schwangerschaft erfolgreich ihren Abschluss gemacht und durch beste Unterstützung von engagierten, hilfsbereiten und kompetenten Lehrern ihr Ziel erreicht hat. Um einen eigenen Eindruck zu erhalten, besuchte ich den Tag der offenen Tür und war angetan von der Vielzahl der Aktionen, die die Schüler vorbereitet hatten. Auch die gesunde Ernährung, der Fairtrade-Fokus und der Blick auf nachhaltiges Wirtschaften haben mich überzeugt. Der Unterricht ist praxisbezogen für Berufe im Sozial- und Gesundheitswesen. Vertiefungsunterricht in Mathe und Praktika in

verschiedenen Einrichtungen tragen dazu bei, dass man im Unterricht gut mitkommt und vielfältige Eindrücke sammelt. Mein Fazit: Eine Schule, die keinen unbrauchbaren Stoff vermittelt, sondern den Fokus auf Praxisorientierung richtet und uns gut auf die Zukunft vorbereitet.“

Ausbildungswege in deine Zukunft:

1. Zweijährige Ausbildung zur Sozialassistentin/zum Sozialassistenten

Ziel: Staatlich geprüfte Sozialassistenten + Fachoberschulreife + Qualifikation Betreuungskraft

2. Zweijährige Höhere Berufsfachschule für Sozial- und Gesundheitswesen

Ziel: Fachhochschulreife + Qualifikation Alltagsbegleiter/in

3. Berufliches Gymnasium für Gesundheit

Ziel: Allgemeine Hochschulreife (Vollabitur) + Qualifikation Betreuungskraft

Sie erreichen uns unter www.stiftcappel-berufskolleg.de und täglich unter der Telefonnummer 02941 | 57856. Anmeldungen sind ab sofort möglich.

Tag der offenen Tür:

Samstag, 20. Februar, ab 10 Uhr

Kirche für Kinder



KinderKirche Hörste

- 1. Samstag im Monat, 9.30 bis 11.30 Uhr
- 6. Februar: Wir feiern die Vergebung - mit Taufe
- 12. März: Wir bauen einen Ostergarten

Kindergottesdienst Johanneskirche

Kindergottesdienst ist an jedem Sonntag, außer in den Ferien, um 11 Uhr parallel zum Erwachsenengottesdienst.

Besonderheiten:

Am 6. März kein Gottesdienst in Johannes, Am 13. März kommt der Kinderchor.
Wir feiern Abendmahl mit Kindern.

KinderKirche Cappel

- 3. Sonntag im Monat, 11 Uhr
- 20. März, 11 Uhr: Auf dem Weg gescheitert, Gott sei Dank - Ostern kommt

Gottesdienst für Groß und Klein, Christophoruskirche

21. Februar, 11 Uhr

Teenie-Gottesdienst „heaven up“

- 1. Samstag im Monat, 11 Uhr, Stiftskirche Cappel
- 6. Februar
- 5. März

KinderKirche Benninghausen

- 1. Sonntag im Monat, 10 Uhr
- 7. Februar
- 6. März

„...im Blick“ fragte

Daniel Siekmann, Ingenieur, 40 Jahre

Was war Ihre erste Begegnung mit der Kirche?

Ich habe als Mitglied des Lippstädter Posaunenchores damals mit elf Jahren bereits recht früh die Gottesdienste in Lippstadt und Umgebung besucht. Besonders die Advent-Kurrenten haben mir viel Freude bereitet. Grundsätzlich ist Kirchenmusik mein „Starter“ gewesen.

Welches ist Ihr Lieblingswort aus der Bibel?

Neben vielen anderen, ist dies hier eine gute Nachricht: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. (Matthäus 7,7-8)

Was ärgert Sie an der Kirche?

Ich selbst bin MÖWe-Presbyter und erlebe eine großartige Ökumene in meinem Familien- und Freundeskreis. Die Katholische Nachbargemeinde ist für mich „ganz nah“. Leider sind strukturelle Hindernisse in beiden Konfessionen immer noch vorhanden, sodass der Gemeindegewille zur größeren Zusammenarbeit teilweise ignoriert wird.

Was schätzen Sie an der Kirche?

Der „Mantel“ Kirche schützt sehr viele gute und wichtige Organisationen, die wir zum sozialen und friedlichen Zusammenleben unbedingt benötigen. In den jeweiligen Gruppen finden sich tolle Menschen, die mit ihrem Handeln und Denken unersetzlich sind.

Was wünschen Sie der Kirche?

Mut, öffentlich gegen Missstände aufzubegehren. Der soziale Frieden ist ein solch hohes Gut, für das die Kirche überkonfessionell weiterhin stark eintreten sollte.

